

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

35. Jahrgang.

Nr. 73.

Neuenbürg, Donnerstag den 21. Juni

1877.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbt. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

In die Ortsvorsteher.

Die Bescheinigung des Gemeindepflegers für den Empfang der Nummer 13 des Regierungsblattes steht von ziemlich vielen Orten noch aus, weshalb die betreffenden Ortsvorsteher auf die unverzügliche Einbringung derselben erinnert werden.

Den 19. Juni 1877.

R. Oberamt.
Mahlé.

Neuenbürg.

Bekanntmachung, betreffend den hiesigen Kaminfegerdienst.

Es wird hienit zur Kenntniß der Bezirksangehörigen gebracht, daß der Kaminfegerdienst für den hiesigen Oberamtsbezirk von der Amtsversammlung bei ihrem Zusammentritt am 12. v. Mts. dem Engelbert Herbstler von Wiesenstaig Oberamts Geislingen übertragen worden ist, welcher seinen Wohnsitz in Neuenbürg zu nehmen hat.

Herbstler wird, nachdem er heute beeidigt wurde, seine Dienstverrichtungen in der nächsten Woche beginnen.

Das Lohn-Regulativ vom 17. Juni 1875 bleibt unverändert.

Den 20. Juni 1877.

Rgl. Oberamt.
Mahlé.

Neuenbürg.

Ganterkenntniß.

Nachdem sich bei der am 6./7. d. Mts. vorgenommenen Vermögensuntersuchung gegen den entwichenen Christian Bähner, Bäcker und Wirth zu den 3 Lilien von Birkenfeld ein Activvermögen von

14,443 M 71 S

ein Schuldenstand von

21,405 M 85 S

somit eine Ueberschuldung von

6,962 M 14 S

ergeben hat, wurde am 15. d. Mts. gegen zc. Bähner der Saut erkannt.

Dies wird dem zc. Bähner mit dem Anfügen eröffnet, daß, solange sein Aufenthaltsort nicht angezeigt wird, alle ferner in dieser Instanz ergehenden Verfügungen

ihm lediglich durch Anhängen am Gerichtsgebäude zugestellt würden.

Den 18. Juni 1877.

R. Oberamtsgericht.
Römer.

Revier Herrenalb.

Stammholz- & Stangen-Verkauf

Montag den 25. Juni

Vorm. 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Herrenalb, aus dem Pfahlwald und Artloß:

21 Buchen mit 11,05 Fm., 177 St.
Lang- und Sägholz mit 57,56 Fm.,
1026 Baustangen mit 121,60 Fm.

Calmbach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 22. d. Mts.,
Morgens 8 Uhr,

verkauft die Gemeinde:

44 Stämme Langholz m. 18,44 Fm.,

18 Säglöße mit 11,45 Fm.,

42 Km. tannene Scheiter,

512 " " Prügel,

86 " " buchene

38 " " Reisprügel,

91 " " tannene

2 " " eichene Prügel,

1 " " Reisprügel.

Den 16. Juni 1877.

Schultheiß
Hösch.

Parzelle Untertollbach,
Gemeinde-Bezirks Iggelsloch.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 25. Juni d. J.,
Mittags 1 Uhr,

werden im Hirsch in Oberkollbach von Seiten obengenannter Parzelle:

100 Km. Nadelholz-Scheiter u. Prügel
verkauft.

Iggelsloch, den 19. Juni 1877.

A. A.

Schultheißenamt.
Bertsch.

Tagesordnung für die Gerichtssitzung
am Freitag den 22. Juni 1877.

Vormittags 8 Uhr

Rechtsfachen zwischen

1) Friedrich Verweck, Sonnenwirth in Arnbad, Kl. und Christian Hörmann, Schuhmacher von Ottenhausen, Vekl. Zechforderung betr.

2) Friedrich Maulbetich, Holzhauer von Dobel, Kl. und Johann Gottfried Ruff, Holz. von da, Vekl. Forderung aus einem Akford betr.

3) Philippine Scholl, Wittve von Engelsbrand, Klgrn. und Wilhelm Schil, Schmid aus Grunbach, Zechforderung betr. Untersuchungsachen gegen

4) Fr. Magenau, Revierförster in Schwann, wegen Verleibigung.
Vormittags 9 Uhr.

Rechtsfachen zwischen
5) Thomann und Eisenhut, Agenten in Pforzheim Kl. und Wilhelm Burghard, Maurer in Dobel, Vekl. Ersatzforderung betreffend.

6) Rosalie Keppler Wittve in Wildbad, Klgrn. und Friedrich König von Dobel, Vekl. Kostgeldsforderung betr.

7) Gottlieb Schuh, alt Sonnenwirth in Calmbach, Kl. und Traubenwirth Burghard in Engelsbrand, Vekl. Kauffchillingsforderung betr.

8) Andreas Verweck in Schwann, Kl. und Ernst Heijzelmann u. Genossen von Birkenfeld, Vekl. Kauffchillingsforderung betreffend.

Vormittags 10 Uhr.

9) Joh. Gaibert, Fabrikarbeiter in Cannstatt, Kl. und Philipp Barth, Hirschwirth in Schwann, Vekl. Forderung aus einem Bevollmächtigungs-Vertrage betr.

10) Matthens Wankmüller, Bauer von Langenbrand, Kl. und Wilhelm Schwarz, Holzhändler von Schwann, Vekl. Restforderung betr.

Untersuchungsachen gegen
11) Friedrich Schweikert von Loffenau, wegen Diebstahls.

12) Catharine Hummel, Wittve und Gen. von Neuenbürg, wegen Sachbeschädigung.

Privatnachrichten.

Ettlingen.

Häuserversteigerung.

Die Erben des Kronenwirths Jgnaz Springer hier lassen der Gemeinschaftstheilung wegen am

Montag den 23. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Kronenwirthshaus hier nachbeschriebene Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum ver-



steigern, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird:

- a) ein 2stöckiges Gebäude von Stein mit der Realschuldgerechtigkeit zur Krone, zwei gewölbten Kellern, Scheuer, Stallungen, Oekonomiegebäuden, großem geschlossenen Hof, Gas- und Wasserleitung in der Kronenstraße hier neben Julius Speck und selbst, taxirt 34,500 M.
- b) ein 2stöckiges Wohnhaus mit Keller, Stallung mit Heustall, Holzremise, Hofraum allda, neben selbst, taxirt 10,500 M.

Die Wirtschaft erfreute sich seither immer starken Besuchs.

Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt. Auswärtige Steigerer wollen beglaubigte Vermögenszeugnisse vorlegen.

Den 15. Juni 1877.

Großh. Notar
des Districts Göttingen I.
H e b.

In Folge richterlicher Verfügung vom 18. d. M. werden aus der Sanntmasse des Bäder G. Scheidt zum alten Pflug hier

Montag den 25. d. M.
Vorm. 10 Uhr

in dessen Behausung gegen Baarzahlung in schiedlichen Abtheilungen versteigert:

**ca. 3200 Liter
reine oberländer Weine,**
ca. 3000 Liter
guten Obstwein,
ca. 600 Liter **Hefe & Essig**

sowie

40 Ster Scheiterholz
im Holzgarten.
Vor der Versteigerung werden Proben ausgestellt.

Zugleich wird auch der
Wein-, Liqueur- & Rum-Vorrath
aus der Sanntmasse des Const. Sauter zum Deutschen Hof mitversteigert.

Pforzheim, den 19. Juni 1877.
Rasspfeleger: Gerichtsvollzieher:
G. Kramer. Ritter.

**Große Parthieen
Fingerhutblätter**

und später besonders

Fingerhutsamen

sowie sonstige Arzneipflanzen sucht zu kaufen und verspricht fleißigen Leuten guten Verdienst, wer sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Ein Zimmer

für eine kleine Familie oder ledigen Herrn vermietet

Chr. Dipp.

Zins-Quittungen

zur Staatsschuldenszahlungskasse bei
Jak. Meeh.

Neuenbürg.

Donnerstag den 21. ds. Mts.

Nachmittags von 3¹/₂ Uhr an

(bei günstiger Witterung)

in der Gartenwirthschaft zum „Münster“

CONCERT

durch einen Theil der Artillerie-Kapelle von Ludwigsburg

Eintritt für Herren 1 Mark. Damen frei.

Der Ausschuss des Lesevereins.

Liebenzell, im Juni 1877.

Der Unterzeichnete, der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe Doctor, hat sich seit dem 16. ds. Mts. in Liebenzell niedergelassen und zeigt einem verehrlichen hiesigen wie auswärtigen Publicum die Eröffnung seiner ärztlichen Praxis ergebenst an.

Dr. Med. Arthur Meder,
prakt. Arzt, Wundarzt & Geburtshelfer.

D o b e l.

1300 Mark

können sogleich gegen gesetzliche Sicherheit unter Umständen auch gegen gute Bürgerschaft ausgeliehen werden. Zu erfragen bei Postbote König.



laurus camphora.

Dr. Nittinger's
unübertroffene

**Campher-
Toilette & Campher-
Zahnpfaste.**

Nachgewiesen heilsamer als Salicyl und andere Präparate. Zeugnisse wunderbarer Wirkung von competenten Seiten. Vorräthig bei

G. Mahler,
Neuenbürg.

S c h w a n n.

**Haus- und
Güterverkauf.**

Der Unterzeichnete verkauft ein einstöckiges Wohnhaus sammt Scheuer und Holzschopf und 3 Morgen Acker aus freier Hand. Es kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 15. Juni 1877.

Gottfried Schaible.

Eine gesunde

Mutter

wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Näheres bei Frau Hebamme Siegele in Pforzheim.

Neuenbürg.

Ein in ganz gutem Zustande erhaltenes

Bernerwägle

mit Federn sehr dem Verkauf aus
Eugen Seeger.

Neuenbürg.

600 Mark

Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen bereit.

Carl Bügenstein.

L'Interprète.

Französisches Journal für Deutsche mit überall beigelegten Text- und Wort-Erläuterungen.

Neuestes und wirksamstes Hilfsmittel bei Erlernung der französischen Sprache, namentlich für das Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina (Einzjährig-Freiwillige); zugleich erleichtertste und erfolgreichste französische Lectüre für Jedermann, sowohl für jüngere wie ältere Kreise und die Familie. Inhalt: Tagesgeschichte, Telearamme, belletristisches, populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gebiegene Novellen und Skizzen, interessante Prozesse etc. Wöchentlich eine Nummer. Preis nur 1 M. 50 S. per Quartal. Bezug durch die Post und alle Buchhandlungen. **Eden k o h e n** in der bayr. Rheinpfalz.

Die Expedition.

Post-, Canzlei-, Concept-, Umschlag-Karten-, Zeichen-, Lösch- & Pack-

Papiere

bis zu den besten Sorten empfiehlt

Jak. Meeh,



Kronik.

Deutschland.

Die Consulu in den auswärtigen Hafenplätzen sind dem Vernehmen nach angewiesen worden, den auf der Reise begriffenen deutschen Schiffen von dem Ausbruch des russisch-türkischen Krieges Kenntniß zu geben, und dieselben zugleich auf die aus der Neutralität des Deutschen Reichs resultirenden Pflichten den beiden kriegführenden Staaten gegenüber hinzuweisen.

Karlsruhe, 13. Juni. Für sämtliche hiesige Schulen soll eine Sparkassensparkasse errichtet werden, welche den Schülern Gelegenheit zu nutzbringender Anlage kleiner Ersparnisse geben und dadurch den Sinn für Sparsamkeit fördern will. Die geringste Einlage beträgt 5 J und können auch ausgetretene Schüler bis zum 20. Lebensjahr Einlagen machen, welche aber mindestens 1 M betragen müssen. Die Einlagen werden verzinslich angelegt und richtet sich die Höhe des Zinsfußes nach der Größe des Reinertrages, wobei die Stadt 3 1/2% garantiert. Ein Reservefond wird aus dem Reinertragniß gebildet. Die Einlagen dürfen erst nach erlangter Volljährigkeit des Einlegers zurückgezogen werden, Todesfälle ausgenommen. Hat ein Schüler jedoch bis zur Schulentlassung nicht mehr als 5 M eingelegt, so werden ihm dieselben zurückerstattet. Aufsicht und Leitung der Sparkasse besorgt der Ortsschulrath.

Karlsruhe, 14. Juni. In unserem Lande wird gegenwärtig lebhaft gegen die Verfälschungen der Nahrungsmittel vorgegangen. Nicht selten wird es möglich sein, sie unter die weit stärkeren Strafbestimmungen des Betrugs zu stellen.

Freiburg, 16. Juni. Die sehr reiche Heuernte, sowie der üppige Stand der Futterpflanzen wirken sehr auf den Abschlag der Butter und stellen einen solchen für die Fleischpreise in Aussicht. Die bei den Heugrasversteigerungen sich ergebenden Mindererlöse und schwache Kauflust geben die besten Beweise von der überall sich ergebenden reichen Heuernte und dem üppigen Stande der sonstigen Futtergewächse.

La hr, 18. Juni, Vormittags 9 Uhr. Unser großes Schulgebäude, in welchem das Pro- und Realgymnasium sowie die Volksschulen untergebracht sind, steht in Flammen. Die Schulkinder sind, Gott sei Dank, glücklich herausgebracht. Soeben bricht die Decke über dem werthvollen Naturalienkabinet zusammen.

Pforzheim, 15. Juni. Die als Fachschule für Metallindustrie neugegründete Kunstgewerbeschule wird, nachdem in der Person des Hrn. Architekten Waag eine tüchtige Kraft als Vorstand gewonnen worden ist, mit Anfang des nächsten Monats eröffnet werden. Die Unterrichtsgegenstände sind nach dem mit Großh. Oberschulrath vereinbarten Organisationsplan: Schattenlehre und Perspektive, architektonische Stilistik und ornamentale Formlehre, Freihandzeichnen (Ornament- und Figurenzeichnen), Flachmalerei, Emailmalen, Zeichnen und Entwerfen

kunstgewerblicher Gegenstände, Modelliren in Ton und Wachs, kunstgewerbliche Bearbeitung der Metalle (Ziseliren, Graviren, und Treiben) und Uebung in galvanoplastischen Arbeiten. Der Kurs ist ein dreijähriger. Zur Aufnahme als Schüler ist der Nachweis derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten erforderlich, welche auf einer 2klassigen bad. Gewerbeschule erworben werden können.

Pforzheim, 18. Juni. In der gestrigen Versammlung der Kommissionen der Rosenausstellung wurde beschloffen, die Ausstellung an allen drei Tagen erst um 8 Uhr Abends zu schließen und am Sonntag und Montag statt um 9 resp. 10 Uhr schon um 8 Uhr Morgens zu öffnen. (P. V.)

Württemberg.

Mit Rücksicht auf das am 24. und 25. d. Mts. in Cannstatt abzuhaltende Liederfest des schwäbischen Sängerbundes ist die Einrichtung getroffen, daß diejenigen internen Retourbillete, welche am 23. 24. und 25. Juni nach Cannstatt gelöst werden und deren Gültigkeit sonst auf zwei beziehungsweise drei Werktage sich beschränkt, für die Rückfahrt bis einschließlich Mittwoch den 27. Juni d. J. in Gültigkeit bleiben.

Stuttgart, 16. Juni. Der Familienmörder Greiner wird demnächst vor das Schwurgericht Eßlingen gestellt werden. Er hat in den letzten Wochen Spuren tiefergehender Reue über sein entsetzliches Vergehen an den Tag gelegt und daraushin das heilige Abendmahl, das er sehnlich gewünscht hat, empfangen. Er äußerte sich dabei, „was ihm auch geschehe, ob er den Kopf aufs Schaffot legen oder lebenslänglich ins Zuchthaus wandern müsse, er sei auf Beides gefaßt und wisse wohl, daß er solches verdient habe.“

Stuttgart, 19. Juni. Das V. württemb. Landesschießen wird vom 15. bis 30. Juli in Stuttgart stattfinden. Dasselbe wird auf dem hiesigen Schützenhaus, wo die nöthigen weiteren Bauten gegenwärtig aufgestellt werden, gehalten.

Aus dem O. A. Hall, 17. Juni. Am Donnerstag kam an die Adresse des Hrn. Roth u. C. in Eckartshausen wieder eine Sendung von 255 Stück Fettvieh mittelst der Bahn von Wien nach Eckartshausen, wo sie wie seither in den eigenen Stallungen Roth's untergebracht werden. Schon am Tage der Ankunft wurde etwa 1/3 an größere Schlachtereien des Inlandes abgesetzt; am Freitag ging der größere Rest nach Köln und andern Städten. Bei den beständig hohen Viehpreisen, dem Mangel an verkäuflicher Schlachtware, dient solcher großer Viehimport dazu, uns noch vor weiteren Preissteigerungen zu schützen.

Calw, 16. Juni. Gestern und heute fand in unserer festlich besetzten Stadt die Jahresversammlung des württembergischen Forstvereins statt. Gestern früh wurde ein Ausflug in die links der Nagold gelegenen Staatswaldungen gemacht, welcher sich bis 3 Uhr Nachmittags ausdehnte. Für einen Imbis unterwegs war Sorge getragen worden in den kühlen Klosterräumen. Die Ludwigsburger Artillerie-Musik, welche schon im

vorigen Jahre bei der Wanderversammlung der württ. Landwirthe großen Beifall geerntet hatte, brachte bald die heiterste Stimmung hervor, welche sich auch bei dem Abends im Thudium'schen Garten und Saale stattfindenden Bankette erhielt und manchen könnigen Wig zu Tage brachte. Heute Vormittag fanden in dem prachtvoll decorirten großen Georgenäumssaale die Verhandlungen statt. Den Schluß des Festes bildete das gemeinschaftliche Mittagessen im Baldhorn. Viele unserer Gäste werden sich noch die Umgegend ansehen.

Ausland.

Die Ereignisse in Frankreich gehen einer Krisis entgegen und stehen im Vordergrund des politischen Interesses. Auch die Börse wird viel weniger durch die orientalischen, als durch die Pariser Vorgänge bestimmt. Der Nat. Zig. wird aus Paris vom 17. telegraphirt: Die gestrige Kammer Sitzung war äußerst stürmisch und es fielen von Seiten Paul Cassagnacs und der übrigen Bonapartisten Worte, daß man hätte glauben können, man befinde sich in einer Gesellschaft von Hallenweibern. Die Bonapartisten trieben es so stark, daß selbst Rouher seine Entrüstung über das ungezogene Auftreten nicht verbergen konnte. Gambetta konnte kaum 20 Worte sprechen, ohne unterbrochen zu werden; aber er sagt alles, was er beabsichtigte. Seine Anstrengung aber war so groß, daß er ohnmächtig wurde, als er von der Tribüne herabstieg. Die Rede Gambettas in der Sitzung vom 17. hat ganz offen die Ultramontanen als Urheber des Staatsstreichs vom 16. Mai angeklagt. Die Sprache der ganzen reaktionären Presse ist heute äußerst scharf. Die Debats andererseits schlagen einen Ton an, wie 1830.

Paris, 18. Juni. Die Kommission des Senats zur Verathung über den Vorschlag wegen Auflösung der Deputirtenkammer ist nunmehr gewählt worden. Da von den Bureau des Senats 6 zu Gunsten der Rechten und nur 3 zu Gunsten der Linken sind, so ist demzufolge die Majorität für die Auflösung so gut wie sicher.

Rom, 10. Juni. Man schätzt die Summe der dem Papste bisher zu seinem Bischofs-Jubiläum von den aus der ganzen Welt zusammengeströmten Pilgern zu Füßen gelegten Geldgeschenke auf mindestens 6 1/2 Mill. Lire, und eher mehr als ebensoviele hat Papst Pius IX. an Kostbarkeiten und Werthgegenständen erhalten. Am spärlichsten, heißt es, liefen die Gaben aus Oestreich-Ungarn ein, und dieses Land ist auf der vatikanischen Ausstellung, welche eben aus den Geschenken der kath. Welt veranstaltet wurde, geradezu kümmerlich vertreten, während Deutschland (die Stadt Köln spendete beinahe soviel als ganz Oestreich zusammen), Frankreich und Italien geradezu fabelhafte Summen auf dem Altare des römischen Pontifex als Opfer niederlegten.

Vom Krieg.

An der Donau nichts Neues. Aus Montenegro die Nachricht, daß die Niederlage der Montenegriner bei Rastac



zur Verproviantirung von Niksic geführt hat. Auch in Asien sind die Operationen der Russen einigermaßen ins Stocken gerathen. Ihre Angriffe auf Kars sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. An der Küste des Schwarzen Meeres haben die Türken am 13. d. die kleine Festung Flori (etwa 7 Meilen südlich von Suchum Kaleh) bombardirt, indeß ohne Erfolg. Bei Sotchi (oder Kawaginik), kam es zu einem Gefecht zwischen Russen und Türken, und nach Berichten englischer Korrespondenten ist der Aufstand im Kaukasus aufs Neue in Schwung gebracht worden.

Settinje, 17. Juni. Mehemed Ali Pascha ist mit 15,000 Mann bei Bassojevich am 15. Juni nach einem sehr heftigen Kampfe vollständig geschlagen. Vier heftige Angriffe der Türken zwischen Spuz und Danilowgrad wurden von den Montenegroinern heftig zurückgeworfen.

Auf den Bogen des Mittelländischen Meeres, dem Bosphorus entgegen, wiegt sich im Augenblick eine stattliche Escadre, zusammengesetzt aus ägyptischen Transportdampfern und großherlichen Kriegsschiffen, welche das Contingent des Kbedive von Aegypten Ismail, von den Nilmündungen nach Konstantinopel bringt. Vertragsmäßig ist Ismail verpflichtet, im Kriegsfalle der Türkei 20,000 Mann Infanterie, 2000 Reiter und 24 Geschütze zu stellen. Er ist dieser Aufforderung nachgekommen und sein Corps schwimmt bereits, gedeckt durch die türkischen Panzerschiffe, im Archipelagus.

Miszellen.

Jur Lebensmittelfälschung.

Unter dem Titel „Die vorläufige letzte Handlung des deutschen Reichskanzlers“ ist unlängst in der „Allg. Ztg.“ aus einer unserer tüchtigsten Federn ein Aufsatz erschienen, welcher, anknüpfend an die Gründung eines Reichsgesundheitsamtes, die schändlichsten Fälschungen bespricht, denen hauptsächlich Wein und Bier ausgesetzt sind; der Verfasser will das Uebel an der Wurzel fassen und beleuchtet es insbesondere von der moralischen Seite. Er sagt:

„Daß Lebensmittel gefälscht werden, ist wahrlich schlimm genug, weit schlimmer ist, daß der Begriff der Fälschung gefälscht ist, indem sie sophistisch für etwas ganz Unschuldiges erklärt wird. Sittliche Begriffe fälschen, das ist noch eine ganz andere Vergiftung als Vergiftung der Mägen, des Blutes, des Marks, das ist Vergiftung der Seelen. Es hat jederzeit Fälscher und Betrüger gegeben, aber Fälschung war Fälschung, Betrug Betrug, und das Brandmal der Schande stand auf der Entdeckung. Jetzt dürfen die Fälscher und Betrüger schamlos ihre Surrogate in den Zeitungen anzeigen und ausbieten, durch Reisende kolportiren. . . Der Fälscher, der Betrüger ist nicht mehr ehrlos, breit darf er mit honetten Menschen am Tische sitzen. Der Jesuitenorden hat, wie alle

Welt weiß, sich nie ein Gewissen daraus gemacht, im Namen der Religion Dolche und Gifte in Bewegung zu setzen; nicht diese einzelnen Morde aber sind sein ärgster Frevel, das vielmehr ist sein größtes Verbrechen, daß er, wie andere sittliche Begriffe, so auch den des Mordes gefälscht hat, indem er sophistisch lehrte: „Der Zweck heiligt die Mittel.“ Die Folge einer solchen Grundfälschung ist unabsehlich. Wer einen sittlichen Begriff fälscht, hat nicht nur einzelne Verbrechen, zu denen er spitzfindig gerathen, auf seinem Gewissen, sondern unberechenbar viele, deren Zusammenhang mit seinen direkten Frevelstiftungen nicht nachzuweisen ist, die aber daraus entspringen, daß er die Anleitung gegeben hat, mit Scheingründen das Gewissen zu belügen. Daher ist es eine nothwendige, von jedem ehrlichen Mann längst ersehnte Ergänzung des Kulturkampfes im Deutschen Reiche, daß es nun auch den Feldzug gegen die Fälschung des Begriffs der Lebensmittelfälschung eröffnet; daher handelt der Reichskanzler rein in Konsequenz jenes großen und sittlichen Krieges gegen die Priesterherrschaft und ihr Lügengebäude, wenn er nun auch gegen diesen gemeinschädlichen Reichsfeind, den Jesuitismus der Fälschung, sein Geschütz aufführt.

„Die furchtbar verbreitete Fälschung, vorzüglich der Getränke, ist ein Theil, eine Seite der tiefen Verderbenheit, welche jetzt breiter und breiter in unserer Nation um sich frist. In der That, der physische Ekel, mit dem man die gefälschten Bräuen schlürft, ist noch das geringste; viel weher thut der moralische Ekel, den man mit jedem Schluck hinunterwürgt. Nicht mit jedem, Nein! aber die Ausnahmen muß man mit der Laterne suchen.

(Schluß folgt.)

Daß einem Standesbeamten seltsame Geschichten passiren, mag nicht allzu wunderbar erscheinen. Wie nett aber kürzlich in einem Kirchdorfe bei Lübek ein Standesbeamter aus einer Verlegenheit gerissen wurde, verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Sothaner Beamter hatte eine Ehe zu schließen und der Sicherheit und Bequemlichkeit halber das Protokoll im Voraus eingetragen. Das Brautpaar erscheint, aber zum großen Verdrusse des Standesbeamten erklärt der Bräutigam, statt „Ja“ zu sagen „Nein“, „denn he harr eben wat von de Brut hört.“ Alles Zureden hilft Nichts: das Brautpaar entfernt sich wieder. Der Standesbeamte geht ärgerlich im Zimmer auf und ab und simulirt, wie er sein Protokollbuch wieder in Ordnung bringen soll, welches durch die nicht vollzogene Ehe häßlich verunstaltet ist. Da tritt zu seiner großen, aber freudigen Ueberraschung das Brautpaar wieder ein. Die Braut hat dem Bräutigam auf dem Heimwege Vorstellungen gemacht. „Dat wöhr doch recht slecht von di, dat du mi dat andahn heft. Du kriegst woll'n Fru, aber's mi nimmt nu na den Schimpf kein Minsch. Der Bräutigam wird weich und sie fährt fort: „Wenn wir seggen, du wullst, aber id wull nich, dann kann id vorigen Jahres

doch of noch'n Mann kriegen.“ Gesagt, gethan; das Brautpaar kehrt um und tritt beim Standesamten ein. Der Bräutigam beginnt: „Ik hew mi besunnen.“ — „Schön“, sagt erfreut der Standesbeamte, „aber nu ördentlich: N. N., wollen Sie diese u. s. w. zur Frau?“ „Ja“ sagt der Bräutigam. — „N. N. wollen Sie diesen u. s. w. zum Mann?“ — „Ja“, sagt die Braut. — „Ne, dat gellt nech“, schreit der Bräutigam, aber der Standesbeamte fährt ihn an: „Wat seggt is, dat is seggt. Nun schriewt de Namens ünner!“

Kunst und Natur. Untersucht man die Schneide eines Rasirmessers mittelst eines Mikroskops, dann zeigt sich das Aussehen eines dicken Messerrückens, voll von Unebenheiten und Scharten. Eine sehr kleine Nähnadel gleicht einer rohen eisernen Stange. Untersucht man dagegen einen Bienenstachel durch das genannte Instrument, so zeigt sich überall die vollkommenste Politur und Glätte ohne die geringste Unebenheit mit einer so feinen Spitze, daß man sie kaum unterscheiden kann. Der feinste Schleierfaden sieht unter einem Vergrößerungsglase gerade so aus wie ein grober Strick, während der Seidenwurmfaden vollkommen glatt, glänzend, überall gleich ist. Der kleinste Punkt, der mit einer Feder gemacht wird, erscheint unregelmäßig und uneben, während die kleinsten Punkte auf den Flügeln der Insekten fehlerfreie Kreise sind. So vollkommen ist die Natur im Vergleiche mit den Unvollkommenheiten der Kunst.

Nach dem großen Hagelschlag in und um Berlin.

Und als der Donner sich verlor,
Da stiegen Gebete zum Himmel empor.

Die Landwirth e.

D Gott, schick' nimmer wieder
Solch Wetter auf das Land
Es schlug mir täflich nieder,
Was voll in Blüthe stand.
Es sind uns armen Leuten
Schon schwer genug die Zeiten!

Die Glaser:

D Gott, schick' nach acht Tagen
Solch Wetter wieder schon,
An Glas allein zerfchlagen
Ward wohl für 'ne Million.
Das ist ein wahrer Segen
Der schlechten Zeiten wegen.

Ging's nach den Menschen, müßte sein
Zugleich Unwetter und Sonnenschein!
(V. B.)

[Verschiedene Charakteristik.] Ein Gastwirth, befragt, woran er die Angehörigen der verschiedenen deutschen Stämme erkenne, antwortete: „Ein Süddeutscher schellt, ein Mitteldeutscher klingelt, ein Norddeutscher läutet!“

Die Häringssischerei hat in diesem Jahre unter günstigen Auspizien begonnen. Die Ausbeute eines Monats war bis jetzt schon mehr als die des ganzen